

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Freiwillige Unfall=Unterstützung.

44. *Sahyana.*

Sitzung vom 28. September.

Präsident Kaempf

Der Reichsfanzler

Unsere Beziehungen zu Rumänien

habe. Noch sechs Tage vor der Kriegserklärung erklärte der König unserem Gesandten, er wisse, daß die große Mehrheit Rumäniens keinen Krieg wolle. Der König erklärte, daß er die Mobilisierungsbefehle nicht unterschreiben werde. (Zehh. Hört! Hört!) Noch am Tage vor der Kriegserklärung wiederholte der König, daß er den Krieg nicht wolle. Auch Bratiann behauptete daselbe und sagte, der Kronrat werde das beweisen. (Zehh. Hört! Hört!) Ein paar Stunden später war der Krieg erklärt. Und da sprach Briand von der Schönheit und Höhe des rumänischen Vorgehens. (Lachen.) Rumänen hat sich mit feiner Raubpolitik militärisch verrechnet, so wie sich die Entente mit Rumänien politisch verrechnet hat. Man hoffte auf den Abfall der Türkei und Bulgariens. Die Bundesgenossen dieser Staaten hat sich aber glänzend bewährt. (Zehhafter Beifall.)

Harte Kämpfe sind auf allen Fronten auszufechten.

Im Westen die große Offensive der Feinde, die bis über den Rhein brechen wollen, um in Deutschland einzurücken. Was ist zu sehen? Der Feind hat wohl Vorteile erstritten. Schwere Verluste an Menschen und Material sind zu verzeichnen. Aber uner-schütterlich steht unsere Front! (Lebha. Beifall.) Ein Ende des Kri-ges ist noch nicht abzusehen. Mancher Gra-ben, manches Dorf mag noch verloren gehen, aber durchkommen sie nicht! (Lebhafter Beifall.) Dafür bürgen unsere unergleich-lichen Truppen aus allen deutschen Stämmen. (Lebhafter Zustimmung.)

Auch im Osten tobt der Kampf weiter. Nachdem der großangelegte Durchbruch voruch zum Sieben gebracht war, haben erneut schwerer russische Angriffe weßlich von Aud an der Marajowka und in den Karpathen eingeßelt. Unter blutigen Verlusten für die Russen sind die Angriffe zusammengebrochen. Auch hier werden die Kämpfe weitergehen, aber eben joch sicher wird auch hier gehalten werden, dank dem unergleichlichen Heldentum unseres Heeres. (Bravo.) In den letzten Monaten ist weiter der große Balkanplan der Entente gereift, der bestimmt war, den Vierbund zu sprengen. Fast ein Jahr lang ist als Vorbereitung hierzu in Saloniki ein großes Heer aufrechterhalten worden, neue Divisionen kamen hinzu, französisches und englisches Völkergemisch aus der ganzen Welt wurde mit Russen, Serben und Italienern und schließlich Portugiesen zusammengedrillt. Der Verrath Rumäniens schloß die Kette. Und wieder frage ich: Was ist erreicht? Die Lage unserer treuen und tapferen Verbündeten ist unerßütterter. Während die Saloniki-Armee über schwächliche Vorwöße nicht hinausgekommen ist, sind Deutsche, Bulgaren und Türken nach Norden gezogen, anstatt, wie es unsere Feinde dachten, Russen und Rumänen nach Süden. Im ganzen Osten an der Sommerfront einzelne Erfolge der Gegner, die aber an der Gesamtlage nicht ändern. Im übrigen erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und Durchkreuzung der feindlichen Absichten, auf dem Balkan ein Scheitern der feindlichen Pläne. So geht der ungeheure Krieg weiter, immer neue Völker stürzen sich in das Blutbad. Zu welchem Ende?

Die Kriegsgesetze,
 die unsere Feinde nicht unvorbereitet verkünden
 können kein Mißverhältnis: Bamberger und Ve-
 nianer. Ich habe hier immer wieder darüber
 gesprochen: Konstantinopel für die Russen, Est-
 land für die Franzosen, das Trentino und
 Triest für die Italiener und Siebenbürgen für die
 Rumänen. Seit seinem ersten Tage war un-
 der Krieg nichts anderes als die Ver-
 theidigung unseres Rechtes auf Leben und
 Freiheit. (Bravo.) Deshalb haben wir als d-
 ersten und als Einzige unsere Bereitwillig-
 keit zu Friedensverhandlungen auszusprechen
 können. Wie sich Rußland sein staatliches Leben
 einrichtet, ob autokratisch oder konstitutionell, da-
 rauf ist Rußlands Sache. Ich verliere kein Wort da-
 über. Ich vertritt nur deutsche Interessen. N

die Achtung deutscher Rechte und deutscher Interessen ist das, was wir im Frieden von dem anderen Mächten verlangen, mögen sie unter diesem oder jenem Regime leben. Und England? Was sich England aus der erbitterten Deute in Kleinasiens, was es sich an Kolonien zuweigen will, läßt es noch im Dunkeln, aber es will mehr als das.

Was die Briten aus Deutschland machen wollen.

darüber lassen sie keinen Zweifel.
Unser Leben als Nation soll zerstört werden.
Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert, von
der Welt boykottiert, verurteilt zu dauerndem
Siechtum, das ist das Deutschland, das England sich
zu Füßen legen will. Wenn dann keine deutsche
Konkurrenz mehr zu fürchten ist, wenn Frank-
reich sich verblutet hat, alle Kriegsverbündeten
finanziell und wirtschaftlich England Frondbien-
stleistern, wenn die neutrale europäische Welt sich
jedem britischen Befehl, jeder britischen schwarzen
Liste fügen muß, dann ist auf dem ohnmächtigen
Deutschland der Traum der englischen Weltherr-
schaft Wirklichkeit geworden. Für dieses Ziel
kämpft England mit einem in seiner Geschichte
beispiellosen Kräfteaufwand und mit Mitteln, die
einen Bruch des Völkerrechts an den andere-
reihen. Darum ist England unter allen ver-
teggeltste, erbitterteste und hartnäckigste Feind
Ein deutscher Staatsmann, der die
sichente, gegen diesen Feind jede
taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Kam-
mittel zu gebrauchen, ein solcher Staats-
mann sollte gehängt werden. (Stürm-
Beifall.) Ich habe am 9. Dezember vorigen
Jahres und hinterher wiederholt deutlich genug
darauf geredet. Die Herren Asquith und Lord
Robert Cecil schafen meine Worte nicht durch die
Behauptung aus der Welt, Deutschland habe
überhaupt keine oder nur unerträgliche un-
erniedrigende Friedensbedingungen bekannt ge-
ben. Wir haben das Unferige getan. Unsere
Feinde setzen den Krieg fort, weil sie ihre utopischen
Kriegsziele erreichen zu können hoffen. Ihre C-
oberungslist ist es, die die Schuld trägt.

sich täglich die Berge der Leiden höher türmen.
Der französische Ministerpräsident
sagte in einer seiner letzten Reden: Frankreich
kämpfe um einen festen und dauerhaften Frieden
in dem internationale Abmachungen die Frei-
heit der Nationen vor jedem Angriff schütz-
ten. Das wollen auch wir — Deutschland schließt
für alle Zeit vor jedem Angriff. (Bravo.)
Meint Herr Briand ernstlich, dieses hohe u.
ideale Ziel durch einen Vernichtungskrieg er-
reichen zu können, in dem die letzte Züge
Frankreichs auf den verwüsteten Schlachtfel-
dern verbrennen und an der Sonne dahinschmelzen?
Um uns als rückständige Völker zu stempeln
die im Interesse der Freiheit bekämpft werden
müssen, ist jetzt die Fabel wieder aufgedrückt
worden, S. M. der Kaiser habe seinerzeit aus
seinen Einfluß beim Zaren die Entwi-
cklung Rußlands im freieitlich-
Sinne gehindert. Diese Behauptung
das will ich hier öffentlich feststellen, u.
wahr, ja sie ist sogar das stricke Gegen-
theil von der Wahrheit. (Stürmisches Bravo, Hän-
delschlägen im Hause und auf den Tribüne.)
Meine Herren, ich wünsche, daß Sie aus die-
meinen Worten den Grad der Widerwill-
und von Verachtung erkennen mögen, die
ich für die immer wieder verbrie-
belte Behauptung empfinde, daß aus unbegrün-
deter Schonung, aus veralteter Verständigkeits-
neigung oder gar aus dunklen Zusammenhängen
die das Licht des Tages scheuen,

nicht alle Dampfmittel in ihrer vollen
Gebrauchsmöglichkeit angewandt

würden. (Bravo.) Aus Rücksichten auf die
feinblinde, auf jeden Bruch unserer inneren
Geschlossenheit lauende Ausland will ich
nicht loslassen auf die Ihnen bekannten Treiber
eingehen, die Zeit ist zu ernst. (Sehr richtig.)
Meine Herren, als wir im August 1914
Schwert ziehen mußten, da wußten wir,
wir gegen eine mächtige, eine beinahe über-
mächtige Koalition Haus und Hof zu schüt-
teln. Eine brennende, eine bis dahin
gelante, eine oft verschwiegene Vaterland-

liebe loberte in allen Herzen auf. Todesmüdig und siegesgewiß. Heute nach zwei Jahren des Kampfs und Ringens und Duldens und Sterbens wissen wir mehr als je zuvor, daß es nur eine Parole gibt: Ausharren und Siegen! Wir werden siegen! (Bravo!) Denn sich im vorigen Winter Kleinmütige Sorgen zu regen begannen, ob auch unsere Lebensmittel reichen würden, sie haben gerichtet.

Die diesjährige Ernte

stellt uns viel sicherer hin, als es im vorigen
 Jahre der Fall war. Ich weiß, meine Herren,
 leicht ist es nicht. Ich kenne die Beschwerden
 über Fehler der Organisation. Ich hoffe, in
 der Ausschußberatung werden Sie praktische
 Verbesserungsorschläge machen können. Ich
 weiß die schweren Sorgen zu würdigen,
 unter denen zahlreiche Existenzen für
 ihren Lebensunterhalt klämpfen. Ich theile
 die tiefe Trauer um die Gefallenen und
 die Verstummelten und neige mich vor allem
 Heldensinn, mit dem die Opfer getragen werden
 von Frauen und Männern, ohne Unterschie-
 den von Rang und Klasse, einzig in der heißen Lieb-
 e zum Vaterlande, das ihr Glück und Leid um-
 schließt. Im Kampf und Arbeit hinausgewachse-
 n über das gewohnte Maß der Menschenleistung
 (Bravo.) Hoch und groß ist das. Aber höher
 und größer noch, meine Herren, ist der Todes-
 mut, mit dem unsere Söhne und
 Brüder draußen die wütende
 Anstürme der an Zahl und Gefah-
 re weit überlegenen, mit der äußersten Tapfer-
 keit kämpfenden Feinde bestehen. (Bravo.)
 Wie hat die Volk- und Menschengeschichte etw-
 a Ähnliches gesehen. Vor den Heldentaten der
 da draußen muß unser Schmerz verstummen. Re-
 klagen von daheim soll an ihr Ohr dringen, der
 Dank, heißer Dank aus der Heimat, für die Ver-
 bluten, sei ihr Gefährte, wenn höllisches Tromme-
 lenger sie umdröhnt. Blieben wir denn ihr
 unwirksam, wenn wir nicht entschlossen alles dar-
 gaben, um ihnen hilfreich zu sein? In diesen
 Tagen hat das deutsche Volk wiederum Gelegen-
 heit, bei unserer

Kriegsanleihe

zu beweisen, daß es zu jedem Opfer bereit
und fest an unseren Sieg glaubt. Ich weiß
daß wir uns auch in dieser Sache auf uns
Kämpfer hinter der Front verlassen können und
es jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt,
seine Ehrenspflicht ansieht, durch Hingabe ver-
fügbaren Geldes die rege Arbeit unserer Streitmä-
n zu unterstützen und dadurch zur Beschleunigung
jenes Sieges beizutragen. Die Zähne aufeinander
geschliffen, aber Herzen und Hände weit auf-
zu wollen wir hinter ihnen stehen, ein Mann
ein Volk. (Bravo!) Ich komme zum Schluß.
sehen wir vor uns. An die Werke des Frie-
des denken, ist uns noch nicht vergönnt. Ich
nennt das Wort: Das Haus brennt, es ge-
ht das Feuer zu löschen. Wie wir das Haus an-
statten wollen, ist spätere Sorge. Das mag je-
und doch, dieser Kriegsbrand hat — beglück-
erschaffen erleben wir es alle Tage — er-
gezeigt auf wie gewaltigem und un-
erschöpfbarem Fundament unser ge-
tes Haus aufgebaut ist. Was ande-
gibt uns denn die Kraft, diesen Kampf ge-
st die ganze Welt zu bestehen, als die Vö-
zum Lande der Väter, die alle seine Söhne
unserer fassbaren Banden umschlingt! Was sich
Augenblick so wunderbar bewährt, muß auch
Frieder leben und wirken. (Bravo!) „Unerm-
liche Arbeit erwartet mich“, spricht Friedrich
Große, als der Siebenjährige Krieg zu Ende
Unermessliche Arbeit, das war für uns die
kung all der großen Kämpfe, in denen wir
150 Jahren um unsere Existenz gerungen ha-
Das war unser Glück und wird es immer
Die gewaltigen Aufgaben, die auf allen Gebie-
des staatlichen und sozialen, wirtschaftlichen
politischen Lebens unser harren, brauchen zu
Lösung alles, was an Kraft in unserem Vö-
lebt. Freie Bahn für alle Tüchtigen
(Erneuter Beifall.) Das muß unsere
sung sein. Führen wir sie frei und vorur-
los durch, so geht unser Reich, fest gesüßt,
jeder Stein und jeder Balken mitträgt, Holz
gesunden Zukunft entgegen. Dann werden
einst die Starken aus allen Stän-

gern und freudig teilnehmen an den Werken des Friedens wie jetzt am blutigen Kampfe. (Stürmischer, sich wiederholender Beifall und Händeklatschen im Saale und auf den Tribünen.)

Abgeordneter Dr. Spahn (Ztr.) beantragte nunmehr Vertagung bis Donnerstag, den 5. Oktober. — Abgeordneter Scheidemann (Soz.): Wir hätten gewünscht, sofort in die Debatte einzutreten, wollen aber aus praktischen Gründen dem Antrage des Abgeordneten Spahn nicht widersprechen. — Abgeordneter Ledebour (S. A.-G.): Wir halten eine sofortige Aussprache nach so langer Tagungspause für notwendig. Das Volk würde eine Hinausschiebung nicht verstehen, deshalb beantrage ich, nur bis morgen zu vertagen. — Abgeordneter Baffermann (natl.): Der Antrag Spahn entspricht nicht den Wünschen der Regierung, sondern denen des äußersten Ausschusses. Das Volk wird die aus praktischen Erwägungen kommenden Wünsche der Mehrheit billigen.

Der Antrag Spahn wird angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag, den 5. Oktober: Aussprache über die auswärtige Lage.

Der Widerhall der Kanzlerrede.

(bb) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Das deutsche Volk ist mit dem Kanzler fest entschlossen, sein Leben und seine Freiheit im Kriege zu verteidigen, und es wird hoffentlich ebenso entschlossen sein, Leben und Freiheit im Frieden nach den Gesetzen der Entwicklung weiter auszubauen. Herr von Bethmann Hollweg hätte durch ein lautes und kraftvolles Bekenntnis zu solchen großen Zielen die weit überwiegende Mehrheit im Saale fortgerissen und das Volk draußen sich in Begeisterung verbinden können. Wir bedauern, daß er das nicht vermocht hat, aber die Entwicklung wird darum doch ihren Weg gehen. — In der „Germania“ heißt es: Die heutige Reichskanzlerrede war in allen ihren Teilen ein getreues Spiegelbild der Auffassung, die wir in Deutschland von der militärischen und politischen Weltlage haben, und auch der Kontrast ganz den Stempel der entscheidungsschwangeren Epoche, in der sich das große Völkerringen befindet. Die „Post. Ztg.“ meint: Es drängte sich einem während der Rede doch die Frage auf, ob nicht die Stellung des italienischen und verbündeten rumänischen Königs gegenüber ihren Ministern und ihren Parteien wesentlich gestärkt worden wäre, wenn er von Anfang an — unter Anordnung von Vorgesetzten — auf der Vertragsstellung bestanden hätte. — Der „Rhein. Westf. Ztg.“ wird über die gestrige Reichstags-Sitzung und Reichskanzlerrede aus Berlin gemeldet: Trotz der großen Besucherzahl und trotzdem die Abgeordneten ziemlich vollständig erschienen waren, vermochte keine rechte Stimmung aufzukommen. Was der Reichskanzler in seiner Rede sagte, war nichts Neues und hat die Erwartungen aller derer enttäuscht, die überrascht zu werden hofften. Die Rede wurde fast ohne Beifall angehört und auch dann machte er sich nur bei der Ein- und auf einzelnen Plätzen in der Mitte bemerkbar. Nur an einer Stelle der Rede zeigte der Beifall stärker ein und griff auch auf die Tribünen über, als nämlich der Kanzler Englands Politik geißelte und dabei erklärte, ein Staatsmann, der England schonen wolle und verändere, daß gegen diesen Feind jedes Kriegsmittel gebraucht werde, verdiene gehängt zu werden. Leider schien auch hier der Kanzler hervorzuheben zu wollen, daß die gegen England gerichteten Stimmen eine persönliche Note gegen ihn haben. — Die „Köln. Volksztg.“ läßt sich aus Berlin schreiben: Krieg gegen England mit allen Mitteln ist die Forderung des Landes. Zu ihr hat der Kanzler sich heute mit erhobener Stimme bekannt. Viel Mißtrauen und Verärglung wird dieses Bekenntnis, dem die Tat entsprechen muß und wird, im Lande vertragen. Der Englandsturm, der Traum einer Versöhnung, einer Verständigung und eines friedlichen Zusammenlebens mit England ist nun wohl allgemein ausgeträumt. Die Taten werden folgen und damit die einstimmige Stimmung wiederkehren, die beim Beginn des Krieges Volk und Regierung getragen und unseren braven tapferen Truppen bis hinaus zum Todesgang begleitet hat.

Die Lage im Westen.

Der hartnäckige Kampf an der Somme.

(TU) Die „Times“ erfährt aus dem britischen Hauptquartier vom 25. September: Es war mittags 12½ Uhr, als der Generalsturm losbrach. Bis jetzt hatten alle Geschütze zusammen vierzigmal nur 20 Schüsse in der Minute abgegeben, aber plötzlich kamen an tausend Geschütze gleichzeitig zu Wort. Überall, wohin man nur sehen konnte, spieen Geschütze Feuer; überall längs der deutschen Linien sprangen die Granaten, als wäre plötzlich ein Sandsturm über diese Stätten hinweggegangen. Über 10 Minuten lang war das Gedröhn unbeschreiblich. Danach klang es für kurze Zeit ab. Ein Infanterieangriff wurde ausgeführt. Nun aber hatten auch die deutschen Geschütze die Aktion begonnen und der Kanonendonner wurde heftiger denn je. Der Angriff setzte auf einer Frontlänge von etwa 6500 Metern ein. Als unsere Truppen aus ihren Gräben sprangen, stießen sie auf das heftigste Maschinengewehrfeuer und das Sperrfeuer der Artillerie. Über siegreich rücken die Angreifer vor. Auf dem äußersten linken Flügel hatten sie einen schweren Kampf zu bestehen. Gleich am Anfang mußten sie durch das schwerste Feuer und stießen überall auf Maschinengewehre, während ihnen von allen Seiten die deutsche Artillerie den Weg sperrte. Die Schützengräben und das Dorf Suedecourt wurden mühsam verteidigt.

Der Kampf um Combles.

(S) Der Kampf um den Besitz von Combles ist nach den Berichten französischer Blätter, die übereinstimmend die überaus tapfere Verteidigung der deutschen Besatzung hervorheben, für die Franzosen und Engländer sehr blutig gewesen. Bis zum letzten Mann hielten die Deutschen ihre Maschinengewehre aus, die, wie die „Liberte“ berichtet, unaufhörlich knatterten und so vermutlich die Engländer und Franzosen zum Stehen brachten. Um jedes Haus wurde heftig gekämpft. Um die Dorfkirche, die dreimal die Besitzer wechselte, wurde blutig gerungen. Erst nach einer nochmaligen artilleristischen Vorbereitung konnten die Franzosen und Engländer durch heraneisende Reserven sich des Dorfes.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 28. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen, nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsschritt, ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfeldfront hat unsere, durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte, unerschütterliche Infanterie unter dem Befehl der Generale Sigt von Armin, von Huegel und von Schend den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und südlich von Caucourt-L'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Morval-Bouchavesnes vorgebrachten Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm, erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte. Eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen. In kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Mancourt und südlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten. — Unsere Flieger haben gestern 7 Flugzeuge, davon 4 im Sommergebiet, abgeschossen. Ein kleines über holländisches Gebiet angeflogenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Most erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwächere russische Vorstöße an der Na, westlich von Riga, sowie zwischen Mladziol-

nachdem alle seine Verteidiger gefallen waren, bemächtigen.

Die französischen Kolonialtruppen an der Somme.

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“, Georg Querl, berichtet seinem Blatt folgende interessante Einzelheiten über die Kolonialtruppen:

Neunzig Divisionen hat der Gegner bereits an die Somme gelangt. Die Engländer haben zu dieser horrenden Ziffer fünfzig beigetragen. Der englische Part steht nicht im Verhältnis zur Größe der Verluste, und man möchte außerdem manchmal meinen, daß die englischen Divisionen hauptsächlich aus Australiern und Kanadiern zusammengesetzt seien. Ist genug wenigstens sind diese Bundesstruppen in der englischen Presse genannt, aber in Wirklichkeit ist nicht ganz ein Viertel der englischen Wehrmacht aus den Tochterstaaten geflohen. Nur fünf der Engländer viel auf die Betonung seiner exotischen Divisionen, und mit den Augen seiner Lieblingsblätter blüht das Volk freundlicher auf den Mann aus der Ferne, als auf den Kommandanten der engsten Heimat. „Wenn du nicht gerade ein Australier oder Kanadier bist“, schreibt ein verwundeter Engländer aus seinem Lazarett in Birmingham, „so könntest du ebenbürtig auf der Straße liegen, denn dort würde die ebenbürtige Pflege zuteil werden.“ Der Franzose gibt den Kolonialen den Vorzug, er hat zumeist schwarzes Blut engagiert. Von den rund vierzig Divisionen, die Frankreich bis jetzt an die Somme warf, sind wohl zehn als farbige zu betrachten, wenn auch einige von ihnen mit Weißen untermischt sind. Die Marokkaner spielen hier eine Rolle, und außerdem bekam Frankreich von den ungefähren 120 000 Negern, die Nord- und Mittelafrika beizutreiben hatten, ein Drittel für seine Zwecke. Was in Alger, Tunis und Marokko nicht zur Auflösung der weißen Besatzung gebraucht wurde, kam auf Umwegen an die Somme. Ursprünglich hatte man sehr starke schwarze Bataillone zusammengestellt — man spricht von 1500 Mann —, dann aber mußte ein Drittel als ganz ungeeignet wieder entfernt werden, so daß die Negerbataillone mit je 1000 Mann noch recht stark antraten. Sie kämpften manchmal als gemischte Verbände, und die Europäer betrachteten ihre Einweisung in schwarze Truppen als Strafe oder als ein hartes Los. Es hat erst kürzlich ein gefangener französischer Offizier empfunden den Vortritt eines feindlichen Armeegefechts, den ihm ein schwarzer Kampfgenosse beigebracht hatte. „Diese Negers“, sagte er, „mögen sonst harmlos und fast gutmütig sein, aber im Augenblick des Kampfes werden sie zu wilden Tieren, die den Franzosen vom Deutschen nicht mehr unterscheiden können oder wollen. Man hat sehr unklar davon, sie nach Europa zu schicken, und unsere Kolonialbeamten wandten sich mit allem Eifer gegen die Rekrutierung. Sie befürchteten aus dem Kampf des Schwarzen gegen den Weißen alles für die koloniale Zukunft, aber General Mangin, den man sonst unter dem Spottnamen „der Wegger“ kennt, hat seinen Willen durchgesetzt und die Werbungen sind sehr umfangreich geworden.“

Zum Schluß beschreibt der Berichterstatter die neue Motorpanzerwalze der Engländer:

Man hat überall die Technik mit dem Problem der Verlustminderung bei Angriffen beschäftigt, aber es blieb den Engländern vorbehalten, die kühnste Erfindung ausbauen zu lassen, den „Caterpillar“, die „Kaupe“, also ein kriegsbedingtes Ungeheuer, eine Motorpanzerwalze, die zuerst Mitte des Monats vor unsern Stellungen auftauchte. Sie hatte keinen kleinen und keinen großen Auftrag, als die Maschinengewehre zu beseitigen, die der Angreifer so fürchtet. Man kann das neue Kriegsgewehr etwa so beschreiben: Ein Panzerauto mit zwei Türmen, auf denen zwei Geschützfundamenten stehen, außerdem noch ein Maschinengewehr. Bedienung: Ein Offizier, ein Fahrer mit seinem Mechaniker, vier Mann Bedienung für die Geschütze und einer für das Geschützgewehr. Ein

und Maroz-See wurden leicht abgewiesen. Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten, verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Rorthnica sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampf wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. Armee-korps hat, nach den Meldungen unserer Truppen, Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen. 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich von Golv Krasnoliesie (zwischen Mlota Bipa und Marajowka) unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegenstöße blieben erfolglos. In den Karpaten griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist, zum Teil erst nach hartem Kampf, zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kirli Baba sind Gegenangriffe noch im Gange. — Siebenbürgen: Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. — Unsere Flieger warfen auf das von dem letzten Angriff noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Anzahl Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vertikop und verschiedene Prismen gestatten der Besatzung den Ausblick aus der Dredung. Der „Big Willy“, wie die Engländer das Ungeheuer nennen, hat eine sogenannte endlose Langschiene, er legt sich also das Geleise selbst, vermag sich sogar eine Art Brücke vorzuschieben und fuhr probenweise in seiner Heimat einmal glänzend über fünf Schützengräben und einen Dredger. Lloyd George, Asquith, Robertson, König Georg und verschiedene französische Generale waren bei der Besichtigung des Lobes voll, und eine Uebung auf französischer Erde, an der nicht weniger als 15 000 Infanteristen teilzunehmen hatten, soll glänzend verlaufen sein. Fünf Torpedoboots hatten das neue Kriegsmittel über den Kanal begleitet. Aber als es am 15. September zum ersten Male praktisch antrat, starb der „Dick Bismarck“ an der ersten Karikatur, die ihn traf. Nicht die Technik ist es eben, die allein den Erfolg macht. Es wird zu allen Zeiten der Kampf der Männer das große Zeichen der Schlachten bleiben.

Grosse englische Truppentransporte nach Frankreich.

(o) Nach einer kopenhagener Meldung des „Tag“ gehen, wie in England verlautet, wieder bedeutende Truppentransporte über den Kanal vor sich. Eine englische Flotte anläßt Frachtschiffe, erforderte sich ununterbrochen zwischen den englischen und französischen Küsten. Während sie auf der einen Fahrt Truppen und Munition nach Frankreich schaffen, befördern sie auf der Rückfahrt zahllose Verwundete und Tote aus der Sommeschlacht heim. Man erwartet für die nächsten Tage wieder eine vorübergehende Schließung der südnordischen Häfen für neutrale Schiffe.

Die englischen Luftangriffe auf Belgien.

(W) Die englische Admiralität teilt mit: Mittwochs früh wurden von unseren Marinesflugzeugen auf feindliche Luftschiffhallen Angriffe ausgeführt. In Evre, Verchies-St. Agathe und Otterbed bei Brüssel wurden Hallen mit Bomben belegt und augenscheinlich getroffen. Die auf Evre geworfenen Bomben trafen ein Gebäude, das vermutlich Munitionsvorräte enthielt. In den geschlossenen Schuppen wurden schwere Explosionen und große Rauchwolken beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Vom Balkan.

Die erfolgreichen Kämpfe in der Dobrudscha.

(TU) Nach einer „N. G.“-Meldung von der Dobrudscha-Front haben die Bulgaren nicht nur den Streifen, der durch den Bularester Vertrag verloren gegangen war, zurückerobert, sondern sind auch von der alten rumänischen Grenze aus mehr als 100 Km. in nordöstlicher Richtung vorgezogen. In kaum 20 Tagen haben sie die russisch-serbisch-rumänischen Streitkräfte 130 Km. vor sich her getrieben. Der Kampf geht jetzt vor der Linie Czernavoda-Konstanza vor sich. Hier sind die Geschütze einzuweilen zum Stillstand gekommen. Auf der Front Rajova-Kobadino-Tuzla wird mit wechselndem Erfolge gekämpft. Hier verteidigt der Gegner den Brückenkopf Kobadino mit verzweifelter Zähigkeit. Die Entente begann an der mazedonischen Front ihre Offensive lebhaft, um die Dobrudscha-Front zu entlasten. Laut Aussagen rumänischer Gefangener wurden zahlreiche Regimenter von Siebenbürgen nach der Dobrudscha gebracht.

Rumänisches „Völkerrecht“.

(H) Der Honorer „Nouvelles“ meldet aus Bukarest: Die rumänische Behörde ließ in den oberen Stockwerken des königlichen Palastes und in den benachbarten Gebäuden der Ministerien deutsche und österreichische Unterthanen unterbringen, um diese als erste Opfer dem Bombardement feindlicher Flieger und Luftschiffe auszuweichen.

Die Lage in Griechenland.

Alarmgerüchte aus Griechenland.

(H) Die „Tribuna“ meldet den Eintritt Griechenlands in den Krieg. Die Nachricht ruft in Italien tiefe Verwirrung hervor, aus Furcht, die Zugeständnisse der Westmächte für Griechenland können auf Kosten der italienischen Sonderinteressen erfolgen. Der „Corriere della Sera“ verkündet daher in schroffen Worten das Programm Italiens. Das Blatt sagt, Griechenlands Teilnahme am Kriege könne nur angenommen werden, wenn sie ganz bedingungslos erfolge. Hält sich dann Griechenland auf, so könnten bei Friedensschluß Belohnungen ausschließlich auf Kosten Bulgariens bestritten werden. — Ebenso verstimmt in Italien die Unterordnung, die Benizelos einem Mitarbeiter der „Times“ gewährt hat. Daher ist auch die Stimmung der italienischen Presse gegen Benizelos und die Kreter ironisch-feindlich.

(TU) Der Wiener Korrespondent des „N. G.“ erfährt von einer sonst gut unterrichteten Stelle: In Athen soll ein Staatsstreich erfolgt sein. Der griechische König habe mit Familie die Hauptstadt verlassen. Die gebildete Nationalregierung habe den Mittelmächten sofort den Krieg erklärt.

Kronrat in Athen.

(TU) „Daily Telegraph“ vernimmt aus Athen, daß am Mittwoch um 1 Uhr unter dem Vorsitz des Königs Konstantin ein Kronrat abgehalten wurde, an welchem der Ministerpräsident, der Minister des Äußeren, General Moschopoulos und sämtliche andere Generale teilnahmen. Bisher verlautet nichts über die Beschlüsse des Kronrats.

(TU) Nach Meldungen aus London wurde Prinz Andreas von Griechenland, der sich zurzeit in London aufhält, vom König Konstantin telegraphisch nach Athen zurückgerufen. Er vertritt in London den griechischen Hof.

Eine bisher königstreue Garnison abgefallen.

(TU) Die „Neue Korrespondenz“, die Meldungen englischer Herkunft erhält, berichtet, daß die Garnison von Patars, die bisher treu zum König gehalten hat, schwankend geworden ist. 25 Offiziere hätten sich nach Saloniki eingeschifft. Aus Kaula werden blutige Kämpfe gemeldet. 200 Offiziere der aktiven Armee und Reserve seien bereits in Saloniki eingetroffen.

Ein griechisches Schlachtschiff bei der Entenflotte.

(TU) Nach Meldungen aus Athen hat das Schlachtschiff „Hydra“ gestern Abend seinen Ankerplatz im Piräus verlassen und sich der Flotte des Bieverbundes angeschlossen. Der Kapitän der „Hydra“, Batsanos, hat sich im Balkankrieg als Kommandant einer Torpedoboot-Flottille ausgezeichnet. Die „Hydra“ hat eine Wasserdrängung von 5000 Tonnen, ist im Jahre 1911 vom Stapel gelaufen, führt 33 Kanonen an Bord, kann aber keine Torpedos lancieren.

Vom Seekrieg.

15 Dampfer versenkt.

(W) Eins unserer U-Boote hat am 23. ds. Mts., vormittags, in der Nordsee 11 englische Frachtschiffe mit zusammen 1605 Bruttoregistertonnen, ein anderes U-Boot am gleichen Tage am Eingang des Kanals 4 belgische Seelichter versenkt.

Eins unserer Marineluftschiffe hat am 27. ds. Mts., morgens, die Flugstation Osbara und Abwehrbatterien mit Seel mit gutem Erfolge angegriffen. Das Luftschiff ist trotz heftigster Beschädigung wohlbehalten zurückgekehrt.

Das Erscheinen deutscher Tauchboote im nördlichen Eismeer.

erregt in Norwegen das größte Aufsehen, da bisher dort nie U-Boote festgestellt worden sind. Tagesgen legten deutsche Kriegsschiffe wiederholt auf dieser als Verbindung zwischen England und Nordrussland (Archangelsk) wichtigen Schiffsstraße Minen, die zahlreiche feindliche Schiffe zerstört haben. Die russische Behauptung, die Deutschen hätten unter norwegischer Flagge dort Minen gestreut, ist, wie amtlich bewiesen, unwahr gewesen.

Beerdigung der Mannschaft des zerstörten Zeppelins.

(W) Aus London wird gemeldet: 22 Mitglieder der Besatzung des am 24. 9. zerstörten deutschen Luftschiffes sind mit militärischen Ehren begraben worden. 6 Offiziere des Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

Der neue spanische Botschafter in Rom.

(W) Ein königlicher Erlass nimmt das Amtstrittsgesuch des spanischen Botschafters beim Diktator, Pina y Millet, an. Sein Nachfolger wird Marquis Villa Urrutia.

Die Pest in Liverpool.

(W) In Liverpool sind fünf pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen. Drei Patienten sind gestorben, bei zweien ist die Pest festgestellt worden.

Klein
Die ersten
gischen Ar
nachmittag
von etwa 60
schügen, einer
einigen Frauen
bahnhof in G
Das „Ech
russische B
gofe, Graf
den wird.

Westfal

3

Ramen
Menschen
Erfolge, den
barer Gesinnu
alles Guten.
pflanzen, sorg
und alles tun,
— aber gegen
wir hilflos.
Früchte des F
die schon aufge
lofer liegen o
Wenn aber d
lobt wird, w
Ernte ihren r
dann faltet un
zum Gebet, un
größten Teil f
zusuführen
Bedürfnis der
gern entgegen.
Erntedankfest
die Gebete er
lob und Frei
die Städte, d
und Verkehr,
so bang erwar
Landente fah
lich geworden
Sied: „Nun d

Kamen,
Geschäftsherr
Zeugnissen üb
sicht beobacht
zulässiger W
und hat die U
heitschäft d
folge, so kan
den serfah
Die M
1898), sowie d
1870 bis 1875
hatt. Den G
forderungen b
(Die frei
tätige Anord
der Erzeuger
an die mit
käufer der M
den dürfen,
eingelassen i
des Heeres u
triebesherrum
aufricht eini
bot wird des
Kriegsministe
tober 1916 e
den. Der H
als frei. Die
Markt je einer
0,25 M. je
bleiben best
Marmeladenbe
deckt ist, die
Marmeladenf
Die Erzeuger
verbrauchen,
Schlagnahme
weis versehen
fabriken verä

Bittiges
Gerichte tiefe
dingten fleisch
Krieg hat es
nischen-Muzz
weit verbreit
immer größ
ist um so lei
wetterhart n
auch im strei
werden könne
daß man f
Zugluft, Reg
halten Winte
lung mit all
sch Kammer
haupt nach
richtet sein,
etwa 30 Ka
bei der Anfr
man muß w
und zweimal
Deckung, M
mäßige Zitt
und ihre V
wertung un
Verwendung
unterschied
schiedenen
zußt usw.,
mener Zeim

Verde,
Es wird dar
Sonntag, an
pelle in Le
Wöding

Explosio
eignete sich
lern 2° zu
zwischen der
durch einen
Explosio
Schlepper
Schaden mu
ist nicht gef



Am 23. September starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergewaltige und Geschützführer

Wilhelm Gärtner

2. Batterie, Fussart.-Batt. Nr. 50

im blühenden Alter von beinahe 23 Jahren, nachdem er fast 2 Jahre treu zu Kaiser und Reich gestanden hat.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Familie Hermann Gärtner.

Kamen, Hohendahlstr. 2, westlicher Kriegsschauplatz und französische Gefangenschaft, den 28. September 1916. 1034

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 1 der Bekanntmachung über die Festsetzung von Pachtpreisen für Kleingärten vom 4. April 1916 (R. G. Bl. S. 234) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 19. Juli 1916 (S. 301 des R. G. Bl.) sind seitens des Herrn Landrats in Hamm für den Stadtbezirk Kamen die Pachtpreise für Kleingärten unter Zugrundelegung der in den Jahren 1911, 12 und 13 gezahlten Durchschnittspreise festgelegt worden.

Die festgelegten Pachtpreise können im hiesigen Stadtbauamt eingesehen werden.

Die festgelegten Preise finden auch für die künftig zu zahlenden Pachtpreise bei Verträgen, die vor Inkrafttreten der oben angeführten Bekanntmachung, aber nach dem 4. August 1914 abgeschlossen sind, derart Verwendung, daß der Pachtpreis sich für die Zeit nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung nach Maßgabe der festgesetzten Pachtpreise ermäßigt.

Die Verordnung über die Festsetzung von Pachtpreisen für Kleingärten will übermäßige Pachtpreiserhöhungen für Grundstücke, die für den Kleingartenbau in Betracht kommen, verhindern. Die Bestimmung im § 2 a. a. O. schafft Abhilfe dagegen, daß die schon in einigen Fällen beobachtete ungerechtfertigte starke Erhöhung der Pachtpreise für diese kleinen Grundstücke bestehen bleibt. Es ist zulässig, daß neben den Höchstpreisen Entschädigungen für besondere Leistungen, z. B. Wassergeld, ein Entgelt für Entschädigungen usw. gefordert wird.

Streitigkeiten über die Höhe der Pachtpreise werden unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig durch die untere Verwaltungsbehörde (Landrat) entschieden.

Die untere Verwaltungsbehörde kann bestimmen, daß, wer entgegen den Vorschriften zu hohe Pachtpreise erhebt, den zuzuführenden Betrag in dreifacher Höhe an die Kasse des Ortsarmenverbandes des belegenden Grundstücks zu entrichten hat. Den zu entrichtenden Betrag setzt die untere Verwaltungsbehörde fest. Gegen ihre Entscheidung ist binnen einer Woche Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde (Regierungs-Präsident) zulässig. Diese entscheidet endgültig. Die Beitreibung erfolgt nach den Vorschriften über die Beitreibung öffentlicher Abgaben.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.
Kamen, den 26. September 1916. 1030
Der Bürgermeister. J. V.: Moeninghoff.

Anmeldung und Abgabe von Butter und Speisefetten.

Gemäß den Bestimmungen des Kommunalverbandes Hamm vom 15. d. M. sind dem Polizeibüro am Samstag jeder Woche anzuzeigen und abzuliefern:

- a. die Menge der im Laufe der Woche gewonnenen Butter,
- b. die Mengen des im Laufe der Woche aus gewerblichen Schlachtungen gewonnenen Schweinefettes oder Speisefettes,
- c. Fettelbstverfänger und deren Haushaltungsangehörige dürfen je Kopf und Woche nicht mehr Butter verbrauchen, als sie im Juli 1916 verbraucht haben. 180 Gramm je Kopf und Woche dürfen nicht überschritten werden. 1043

Kamen, den 27. September 1916.
Die Ortsbehörde: J. V.: Moeninghoff.

Hilfsverein für Kriegsfürsorge in Kamen.

Sitzung des Ausschusses zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger von einberufenen Kriegern

findet am Montag, den 2. Oktober 1916, abends um 8 1/2 Uhr, im W. Kämpfer'schen Lokale statt. 1044

Friedrich-Wilhelm
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin.

Polizen-Aufgebot!

Die Police C. 0813737 des Schlosserlehrlings Georg Krause in Kamen ist abhanden gekommen. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, wird nach Ablauf von 3 Monaten die Police für kraftlos erklärt und eine neue Police unter neuer Nummer ausgestellt. 1038

Berlin, den 23. September 1916.
Die Direktion.

Ausgabe von Fett-, Fleisch-, Eier- und Zuckerarten.

Am Montag, den 2. Oktober, vormittags von 8 1/2 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr findet im Kämpfer'schen Saale die Ausgabe der oben genannten Lebensmittelarten an die Haushaltungsvorstände bzw. deren Stellvertreter gegen Vorlage der Lebensmittelkarten statt, und zwar:

am Stand 1
für die Haushaltungen der Länenerstraße, Webbinghoferstraße, Zietzenstraße, Koppelfstraße, Lindenbergsstraße, Hohendahlstraße, Wallgasse, Gottesbergstraße, Westenmauer, Schillstraße und Schützenstraße;

am Stand 2
für die Haushaltungen der Rottstraße, Kämerstraße, Zwischenstraße, Kampstraße, Nordenmauer, Nordstraße, Sackgasse, Jahnstraße, Wernestraße, Roonsstraße, Hammerstraße und Ostfeldmark-Ost;

am Stand 3
für die Haushaltungen der Rottumerstraße, Kreuzstraße, Dernerweg, Oststraße, Königstraße, Weststraße, Klosterstraße, Dunkelstraße, Schulstraße, Wimme, Wiemeeling, Körbelgasse, Markt, Kirchstraße, Am Kirchhof, Guldentrage, Burgstraße, Sämmergasse und Wilhelmstraße;

am Stand 4
für die Haushaltungen der Ostenmauer, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Grünestraße, Schlachthofstraße, Ulmenplatz, Westdörferweg, Unnaerstraße, Weisestraße, Oberer und Unterer Schleppweg, Südendfeldmark-Süd und Nord, Heerenstraße und Dortmundstraße.

a.) **Fettarten:** Milcherzeuger, welche Milch zum Verkauf bringen, und Milcherzeuger, die in eigener Molkerei Milch zu Butter verarbeiten, sowie Milcherzeuger, die in eigenen, nicht unter den Begriff einer Molkerei fallenden Landwirtschaftsbetrieben Butter herstellen und deren Haushaltungsangehörige sind Fettelbstverfänger; sie dürfen daher keine Fettarten in Empfang nehmen. — Die von der Stadt ausgegebenen Fett- und Butterkarten verlieren vom 1. Oktober ab ihre Gültigkeit.

b.) **Fleischarten:** Jede Person erhält für je 4 Wochen eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, nur die Hälfte der festzusetzenden Wochenmenge; sie bekommen keine Fleischkarten. Die Fleischkarte gilt im ganzen Reich. Sie besteht aus einer Stammkarte und mehreren Abschnitten (Fleischmarken). Die Abschnitte sind gültig nur im Zusammenhang mit der Stammkarte. Der Bezugsberechtigte oder der Haushaltungsvorstand hat auf der Stammkarte seinen Namen einzutragen. Wer durch Hauschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch- und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt, ist Selbstverfänger und darf keine Fleischkarten in Empfang nehmen.

c.) **Eierarten:** werden nur auf besonderen Antrag ausgegeben. Von der Aushändigung von Eierkarten sind ausgeschlossen:

- a) die Geflügelhalter und die Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschließlich des Geflügels,
- b) Naturalberechtigten, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Eier zu beanspruchen haben,
- c) diejenigen Verbraucher, die Eier eingelagert haben, für die Zeit, für die ihnen (vom 1. Oktober ab gerechnet) aus den eingelagerten Beständen wöchentlich noch eine zu bestimmende Anzahl Eier zur Verfügung steht.

d.) **Zuckerarten:** Auf die dritte Oktober-Zuckerkarte dürfen zunächst nur 100 Gramm ausgegeben werden. Die Restmenge von 100 Gramm ist den Kunden gutzuschreiben.

Im Allgemeinen: Es ist bei Strafe verboten, auf die vorbenannten Lebensmittelkarten vor dem Gültigkeitsende Waren abzugeben. Desgleichen macht sich derjenige strafbar, welcher Waren ohne Entgegennahme der Lebensmittelkarten abgibt. Fettarten, Fleischarten und Eierarten sind von den Geschäftsleuten gesondert zu sammeln und in einen Briefumschlag verpackt an jedem Sonnabend um 5.30 Uhr nachmittags auf dem Polizeibüro abzugeben. Auf dem Briefumschlag ist der Name des Ablieferers, die Anzahl der Karten und die darauf ausgegebene Menge zu vermerken.
Kamen, den 29. September 1916. 1040
Die Ortsbehörde: J. V.: Moeninghoff, Stadtrat.

50 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir den Täter, welcher am Freitag abend meinem Schwein einen tödlichen Stich beibrachte, so an mir, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Frau Ww. Schulze-Bels,
Kaiserstr. 6, Wechler.

Anzüge
empfehlen

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36/38 Dortmund Balkenstraße 36/38

beim Bezirks-Kommando und

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23.

In beiden Verkaufsstellen größte Auswahl.

Bezugsscheine zum Einkauf von Kleidung werden nur von den Prüfungsstellen der Wohnortbehörden ausgestellt. Man tue daher gut sich solche vorher zu beschaffen. — Bezugsscheine berechtigen zum Einkauf an allen Orten. 1016

**Damen-Hüte
Kinder-Hüte**

ingrösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Umgarnieren getragener Hüte schnell und billig.

Gebr. Keil, Kamen,
Bahnhofstr. 7. 1041



Zum 1. Oktober d. J. oder evtl. später ist ein im Kreise Hamm belegendes

Adergut

zur Größe von 70 Morgen Acker, Wiesen und Weiden zu verpachten.

Näheres zu erfahren unter C. 1022 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1022

Eine alleinstehende Person sucht zum 1. November eine

Wohnung

von 1 od. 2 Zimmern.

Zu erf. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1039

2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 1045
Bahnhofstr. 56.

Mietskontratte

vorläufig in der Buchhandlung der Kamenener Zeitung.

Bürolehrling

mit guter Handschrift und Schulbildung sofort gesucht. 1019

Bruning.

Rechtsanwalt und Notar.

Alteres, in allen häuslichen Arbeiten erfahrene

Mädchen

für herrschaftl. Haushalt gesucht. Lohn 25 Mark monatlich. 1023

Frau Georg Pezold,
Duisburg, Martinsstr. 5.

Damen-Handtasche

mit Inhalt gefunden. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der "Kamenener Zeitung". 1021



TERROR

Bewährter Mäuse-, Ratten- u. Wanzen-Exterminator. 26. Vertreter für Kamen i. W.: Th. Friedrichs, Mittelstr. 25. 980

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58. 4

Drainröhren

in allen Weiten liefert

Heinrich Dahlhoff,
Hiltrup i. W.,
— Telefon 22. — 929

Kirchliche Nachrichten.

Größere evang. Gemeinde.
Sonntag, den 1. Okt.
Erntedankfest.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.
9 1/2 Uhr: Vorbereitung.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipp.
Abendmahlfeier.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Kapelle in Verche.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Koch.

Evang.-lutherische Gemeinde.
Sonntag, den 1. Okt.
Erntedankfest.
Morgens 9 1/2 Uhr: Beichte.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
mit anschließender Abendmahlfeier.
Pastor G. a. d.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
fällt aus.
3 Uhr: Jungfrauenverein.
fällt aus.

Katholische Gemeinde.
Bahnhofstraße 14.
Sonntag, den 1. Okt., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Pastor) Joseph Moos auf Dortmund.

Druck u. Verlag v. G. May in Hörde, verantwortlicher Redakteur: J. Schürer.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — ^{dreimal wöchentlich} — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 118 (2. Blatt)

Sonnabend, den 30. September 1916

44. Jahrgang.

Fischer DORTMUND

Ostenhellweg 22-24

Neue Herbst- und Winter-Kleidung

== für Herren, Jünglinge und Knaben. ==

Eine überwältigende Auswahl neuer eleganter Herbst- und Winter-Mäntel und Anzüge bieten Ihnen meine umfangreichen Läger. Die Verarbeitung nur erstklassiger Stoffe, die Verwendung bester Zutaten und die solide Näharbeit gewährleisten das dauernde elegante Aussehen meiner fertigen Herren-Kleidung. Durch die Mannigfaltigkeit der Formen und Farben und durch den einwandfreien Sitz werden die verwöhnten Ansprüche erfüllt.

Grösste Auswahl, beste Qualitäten, elegante Verarbeitung, muster-gültiger Sitz und billige Preise sind die Vorteile, die ich Ihnen biete.

Mit Bezugschein

Herbst-Ueberzieher aus soliden marengo Cheviot; glatten Covercoatstoffen
Mk. 24.- 27.- 35.- 42.- 48.- bis 65.-

Herbst-Mäntel in I- u. II-rhg. Formen a. leichteren gerauhten Cheviotstoffen in modernen braunen, grünen und grauen Farben, teils mit Keil-Aermel teils mit Gurt gearbeitet
Mk. 27.- 36.- 42.- 50.- 57.- bis 65.-

Herbst-Sport-Mäntel in I- u. II-rhg. Formen, Aermel u. unten 5 mal durchgesteppt mit flott weit geschnittenem Rücken-Formen
Die grosse Model
Mk. 25.- 30.- 38.- 45.- 52.- bis 65.-

Wasserdichte Loden-Mäntel in grauen, grünen und oliven Farben
Mk. 20.- 25.- 28.- 33.- 36.- 40.-

Neue Herren-Anzüge in I- u. II-rhg. Formen aus modernen braunen, grauen und grünlichem Cheviot und Kammgarnstoffen
Mk. 22.- 27.- 33.- 38.- 45.- bis 60.-

Moderne Jünglings-Kleidung

Neue Joppen-Anzüge, flotte Sport-Anzüge, Bozen-Mäntel, fescche Sport- u. Winter-Mäntel.

Ohne Bezugschein

Herbst-Ueberzieher aus feinsten reinwollenen Melton- u. Covercoat-Stoffen mit elegantem Satinella oder Seidenfutter
Mk. 66.- 68.- 72.- 78.- 85.- bis 95.-

Neue Herbst-Sport-Mäntel Aermel und unten 5 mal abgesteppt mit flott geschnittenem Rücken, teils weite Schlupferformen, offen und hochgeschlossen zu tragen
Mk. 66.- 70.- 75.- 82.- 90.- bis 110.-

Eleg Winter-Mäntel halbweite bis weite Formen, mit und ohne Sammetkragen aus reinwollenen besten Mantel- und Cheviotstoffen, teils mit Seiden-, teils mit angewebtem Futter
Mk. 86.- 90.- 95.- 98.- bis 130.-

Loden-Mäntel aus feinen langhaarigen Kameelhaarloden oder glatten Lodencheviotgeweben, in neuen braunen, grauen, oliven und braun-grünen Farben, teils einfache, teils flotte Sportformen
Mk. 40⁵⁰ 42.- 48.- 55.- bis 68.-

Elegante Herren-Anzüge in allen neuen Farben, elegantester Ausstattung, beste Zutaten, vollwertiger Ersatz für teure Massanfertigung
Mk. 62.- 65.- 68.- 75.- 82.- bis 105.-

Elegante Knaben-Kleidung

Reizende Neuheiten in Schlupfblusen, Jacken- u. Kittel-Anzüge. Vorteilhafte Sport- u. Kieler-Mäntel.



Für unsere Soldaten:

Wasserdichte Aermel-Westen Mk. 6.75 8.50 9.75 10.50 18.-
Feldgrau Oel- und Gumm-Mäntel Mk. 15.- 20.- 26.- 52.- 63.-

Lederwesten warm gefüttert Mk. 39.- 45.-
Gestrickte Aermel-Westen und Jacken Mk. 8.75 11.- 14.- 16.-

Bezugschein

werden entweder von der zuständigen Behörde ausgestellt oder können durch Postkarte von mir eingefordert werden

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur die neuesten gediegensten Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.

Sonntag, d. 1. Oktober von 3^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr:
Ausgewähltes Programm.

Das Recht der Jugend.

Ein rührendes Liebesdrama in 3 Akten.
Siebe fragt nicht nach Herkunft und Geld, sie läßt sich nieder, wo es ihr gefällt.

Die Auferstehung.

Gewaltiges soziales Drama in 2 Akten.

Ihr Bild blieb unvergessen.

Ergreifendes Lebensdrama in 2 Akten.

Sein erstes Kind.

Reizende Komödie.

„Kriegsberichte.“ Hochinteressant usw.

Zu freudl. Besuch ladet ergebenst ein:
Die Direktion.

1036

Kriegspostkarten

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Ztg.“

Eicheln und Kastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle eingekammerten Früchte dieser Art müssen im hiesigen Bezirk an den unsererseits bestellten Ankäufer, die Firma

J. Windmüller & Co., Bielefeld,

bezügl. an die von letzterer zu erfahrende Sammelstelle abgeliefert werden. Bewerbungen um Sammelstellen sind an die genannte Firma zu richten.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin.

Verlegt mit dem heutigen Tage mein

Gemüse-, Obst- und Süßfrüchte-Geschäft

nach Kirchstraße Nr. 10 und bitte auch fernherhin um geneigten Zuspruch.

Franz P. Uhrmeister.

Heeren.

Mutterberatung

findet nächsten Dienstag, 4 Uhr nachm., in der Kleinkinder-Bewahrschule statt.

Ohne Bezugschein

käuflich!

Damen-Mäntel — Kostüme — Blusen — Röcke in Samt- und Wollstoffen.

Mädchen-Jacken

vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack.

Unsere Preise sind die billigsten, die Auswahl riesengross.

Gebr. Keil, Kamen,

1042 Bahnhofstrasse.

Id. Tinten

vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandlung der „Kamener Ztg.“

Druck u. Verlag von C. May, Krefeld. Verantwortl. Redakt.: H. Schöbels.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 28. September.)

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.
Auf dem Bergkamm Tulln westlich von Petrofeny erbitterte Kämpfe. Die Lage bei Nagy Seben (Hermannstadt) ist günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. In der Siebenbürgischen Front dauern im Raume von Szekely Udvarhely (Oberhellen) und südlich der Districioar-Höhen die Vorpostengefechte an.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich der Dreiländer, nördlich von Kischaba, im Rudowa-Gebiet und nördlich des Tatra-Passes unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich der Alpina Dolna stießen deutsche Truppen erfolgreich vor; es wurden 130 Russen und 4 Maschinengewehre eingebracht. Bei der Armee des Generalobersten von Terstänitz gelang es, die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen letzten Teil der vor einer Woche verloren gegangenen Stellungen in erbittertem Kampfe zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste; er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Ereignisse zur See.

Am 26. d. Mts., vormittags, haben fünf feindliche Flugzeuge über Dutz zahlreiche Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge ließen sofort zur Abwehr auf. Eins davon, Beobachter Seeladett Barth, Führer Fliegerquartiermeister Hofste, zwang im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen aufs Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schoss es 40 Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeflieger, war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene Heilboot gerettet und nach Dutz eingebracht.

Vom Krieg.

Der deutsch-schweizerische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet.

(TU) Bundesrat Hoffmann hat im Berner Nationalrat mitgeteilt, daß gestern Abend der Wirtschaftsvertrag mit Deutschland von den Vertretern der beiden Staaten unterzeichnet worden ist. Hoffmann fügte hinzu, der Vertrag sei für die Schweiz befriedigend. Sie habe das erreicht, was sie für die Volksernährung und für den Betrieb der Industrie und des Gewerbes beziehen müsse.

Botschafter Gerards Abreise nach Amerika.

(o) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, der mit Gemahlin nur eine kurze Erholungsreise unternehmen wollte, erhielt in Kopenhagen, wie dortige Blätter melden, die Nachricht, daß sein Urlaubsgesuch bewilligt sei. Herr Gerard wird daher zusammen mit seiner Frau nach Amerika fahren. Nach einigen wenig glaubwürdigen Meldungen soll die Amerikareise des Botschafters erfolgen zwecks Teilnahme am Wahlsfeldzug zugunsten der Neuwahl des Präsidenten Wilson. Die Abreise soll bereits am Donnerstag auf dem dänischen Dampfer „Frederic 8“ erfolgen. — Die „Post. Ztg.“ schreibt zu derselben: Bis Donnerstag mittag war nach unsern zuverlässigen Informationen auf der Berliner amerikanischen Botschaft noch kein Telegramm vom Botschafter eingetroffen, daß sein Urlaub bewilligt sei. Die Nachricht, daß Botschafter Gerard sich am Wahlsfeldzug zugunsten des Präsidenten Wilson beteiligen will, hatten wir aus zeitlichen Gründen für etw.

unzulänglichen Erklärungsgrund der Reise des Botschafters; denn die Wahlen beginnen bereits Anfang November, während der Botschafter im besten Fall Mitte Oktober in New York eintreffen kann, so daß wenig Zeit bleiben würde, in den Wahlskampf einzugreifen. Richtig ist, daß der Botschafter mit Tammany Hall und dem Präsidenten Murphy in enger Verbindung steht, so daß er vor 4 Jahren zwischen Tammany Hall und der Wilsonpartei glücklich vermittelt hat. Aber wir glauben zu wissen, daß der wirkliche Grund für die Abreise des Botschafters nach Amerika, falls sie erfolgen sollte, auf anderem Gebiete liegt. Es ist nämlich eine Art von Botschafterkonferenz in Washington vorgesehen. Die amerikanischen Botschafter von Paris und London befinden sich bereits unterwegs nach Washington. Es liegt daher im Interesse der Vollständigkeit der Berichterstattung, daß auch der in Deutschland beglaubigte Botschafter zu Gehör kommt, zumal Botschafter Gerard unmittelbar vor der Abreise eingehende Besprechungen mit den hiesigen ausländischen Stellen gehabt hat, die wohl schon von dem Gesichtspunkt seiner etwaigen Anwesenheit in Washington geleitet waren.

Westfalen u. Rheinland.

Ramen, 30. Sept. (Verschiedenes.) Ein objektives Unvermögen zur Leistung einer vertraglichen Verpflichtung, das bereits zur Zeit des Abschlusses des Vertrags besteht, hat der zur Leistung Verpflichtete zu vertreten. Er kann sich nicht auf die Unmöglichkeit der Leistung berufen. Deshalb ist derjenige, der sich nach Ausbruch des Krieges mit Russland und Frankreich zur Lieferung einer Ware verpflichtet hat, nicht dadurch vom Vertrag frei geworden, daß dann auch noch England den Krieg erklärt hat, selbst wenn im Vertrage für unvorhergesehene Vorfälle die Aufhebung des Vertrags vereinbart war.

Die Kette ist meine Uhr am 30. September auf die richtige Zeit? Hierzu schreibt uns ein Uhren-Gadmann folgendes: Alle Taschenuhren, Wand- und Standuhren ohne Schlagwerk werden einfach eine Stunde zurückgestellt. Bei Wand- und Standuhren mit Schlagwerk hält man das Pendel an und läßt es eine Stunde stillstehen. Stand- und Wanduhren mit Schlagwerk oder Wecker, deren Zeiger man nicht zurückdrehen darf und deren Wert, weil ohne Pendel, nicht stillgestellt werden kann, werden um 11 Stunden vorgestellt, um dann die richtige Zeit zu haben.

Die Ausgabe von Fett, Fleisch, Eier- und Zuckerarten findet am Montag, den 2. Oktober, im Lokale des Herrn Klümper am Markt statt. Da insbesondere die Reichsfleischarten und Eierarten neu eingeführt werden, empfehlen wir unseren Lesern die genaue Durchsicht der Bekanntmachung in heutiger Nummer. An Kinder werden die Karten nicht abgegeben.

(Fleischverkauf.) In dieser Woche kommen auf den Kopf der Bevölkerung 90 Gramm Fleisch, Rindfleisch und Hammelfleisch kostet pro Pfund 2,22 Mark.

Die Wochenmärkte in Ramen beginnen von Montag, den 2. Oktober an, morgens um 9 Uhr.

Viele Wenige machen ein Viel! Die Schüler des Realprogymnasiums haben die Ferienzeit nicht nutzlos verstreichen lassen, sondern sind unter Leitung der Lehrer ausgegangen, um Lehren zu sammeln. Mühen und Plagen wurden vergessen, galt es doch dem Vaterlande. Der Erfolg war denn auch ein großer, wurden doch aus den gesammelten Lehren allein 98 Pfund Weizenmehl und 70 Pfund Roggenmehl gewonnen. Dieses Mehl wurde dem hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein überwiesen. Mit Stolz und Befriedigung können die Weizenfahnen auf dieses vaterländische Werk zurückblicken.

(Kriegsauszeichnungen.) Der Gefreite Paul, Hohendahlstraße 1, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisernes Kreuz. Vor kurzem wurde er noch wegen besonders erwiesener Tapferkeit vor dem Feinde mit einem Diplom ausgezeichnet.

Der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum hat folgendes Rundschreiben an die Mitglieder gerichtet: Der Verein für die berg-

baulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund in Essen hat beschlossen, an rentenberechtigten Invaliden, Witwen und Waisen und kranke Mitglieder der Knappschaftsmittel der Kriegszulagen zu gewähren, deren Auszahlung durch den Allgemeinen Knappschaftsverein nach folgenden vom Vorstande des Allgemeinen Knappschaftsvereins gutgeheißenen Grundregeln erfolgen soll: Die Zulage erhalten: die pensionsberechtigten Knappschaftsinvaliden, wenn das Gesamteinkommen für die verheirateten oder unverheirateten Invaliden 65 Mk., gegebenenfalls für jeden weiteren Angehörigen 10 Mk. monatlich nicht übersteigt; die pensionsberechtigten Witwen, wenn das Gesamteinkommen 44 Mk., gegebenenfalls für jedes Kind oder sonstigen Angehörigen 10 Mk. monatlich nicht übersteigt; die Witwen, für die Erziehungsbeihilfe gezahlt wird, falls nicht aus öffentlichen Mitteln für ihre Unterbringung Sorge getragen ist; die Rentenempfänger der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungskasse unter den gleichen Voraussetzungen, wenn der Verdienste wenigstens 10 Jahre Bergarbeit beträgt hat. Die Zulage beträgt für die unverheirateten oder verheirateten Invaliden 5 Mk., gegebenenfalls für jeden weiteren Angehörigen außer der Frau 75 Pfg. mehr bis zu 8 Mk., für die Witwen 4 Mk., gegebenenfalls für jedes Kind oder sonstigen Angehörigen 75 Pfg. mehr bis zu 7 Mk., für die Witwen 1 Mk. Die Zulage wird nur soweit gezahlt, als mit ihr das Gesamteinkommen die oben angegebenen Grenzen nicht überschreitet. Für die Mitglieder der Krankenkasse wird für das vierte Kind die Zulage in der Höhe wie nach der Zahlung gewährt. Die Kriegszulage wird nur auf Antrag gewährt, und zwar von dem auf die Stellung des Antrages folgenden Monat an. Die Anträge sind bei den Knappschaftskassen zu stellen.

(Sportliche Veranstaltung der Jugendkompanie auf dem Hindenburgplatz.) Am Sonntag, den 15. Oktober, wird die Jugendkompanie zur Einweihung des neuen Hindenburgplatzes sportliche Übungen veranstalten, an denen die gesamte Jungmannschaft teilnehmen soll. Geplant sind Vorführungen im Schnelllauf, Stafettenlauf, Handgranatenweit- und Zielwurf, Fußball- und Schländerballspiel, Übungen an der Hindernisbahn, am Barren, Reck und Freileben der gesamten Jungmannschaft. Für die besten Wettkämpfer sind Auszeichnungen in Aussicht genommen. Während der Vorführungen wird voraussichtlich eine Militärkapelle auf dem Platz konzertieren. Am Donnerstagabend um 8½ Uhr beginnen in der Turnhalle am Nordtor die Vorübungen. Es ist dabei erwünscht, daß alle Jungmänner zur Stelle sind.

Der Dilettanten-Verein „Kontordia“ bezieht am morgigen Sonntag seinen ersten Theaterabend im Saale der Frau Wwe. Voerh. Die Volksstücke „Im Zeichen des roten Kreuzes“ und „Das Kriegsgeschehen“ werden umrahmt von Musikstücken, Couplets usw. Der Anfang der Veranstaltung ist auf 6½ Uhr festgesetzt. Da der Reinertrag dem roten Kreuz überwiesen wird, ist dem Verein ein volles Haus zu wünschen.

* Weddinghofen, 30. Sept. Das Eisernen Kreuz wurde dem Geheimen August Vogel, Sohn des Berginvaliden Karl Vogel, von hier, verliehen. Zum freiten wurde er erst vor kurzem ernannt.

Neueste Nachrichten zur Kanzlerrede.

TU Berlin, 29. Sept. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich in längeren Artikeln mit der gestrigen Rede des Reichskanzlers und geben im großen und ganzen ihre Zustimmung zu seinen Ausführungen zu erkennen. Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt: Wir erkennen die Entschiedenheit gern an, mit der der Reichskanzler gegen England sprach. Wenn er hinzufügte, daß der Staatsmann gehnzt zu werden verdiente, der sich schmeit, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abführende Mittel zu gebrauchen, so klingt das doch wieder als eine Art von Einschränkung und erweckt jedenfalls den dringenden Wunsch, im Anschluß daran so deutlich als möglich zu vernehmen, welche Bedenken gegen den Gebrauch einzelner solcher Mittel bestanden haben oder bestehen und aus welchen Gründen von dem Mittel des uneingeschränkten Tauchbootkrieges gegenüber England

bisher nicht Gebrauch gemacht worden ist. In ähnlichem Sinne bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Zutreffend nannte der Reichskanzler England einen selbstsüchtigen, hartnäckigen und erbitterten Feind, und darum gebrauchte er die Wendung, ein Staatsmann, der sich heute scheuen würde, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abführende Mittel zu gebrauchen, verdiente gehängt zu werden. Da diese an sich so bestimmt anmutenden Worte immer noch einer Auslegung fähig sind, so wissen wir einstweilen nicht, welche Hoffnungen daran geknüpft werden können und müssen deshalb abwarten, in welchen Taten sich ihre Auslegungen finden werden. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ hebt hervor: Freie Bahn für alle Tüchtigen, das sei unsere Losung. Das ist auch unsere Ansicht, und wir glauben, daß es keinen dringenderen Wunsch geben kann, auch nach dem Kriege. Denn es wäre sehr traurig, wenn den Tüchtigen im deutschen Volke nur in den Zeiten die Bahn frei sein sollte, in denen es gilt, für das Vaterland zu sterben, während sie sich ihnen aber wieder schließt, wenn es gilt, für des Vaterlandes Größe wirkend und schaffend zu leben.

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 1. Oktober bis Sonntag, den 8. Oktober 1916.

Sonntag, den 1. Oktober. Nachmittags 3½–6¼ Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Zum 7. Male. „Die seltsame Exzellenz“. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein. Abends 7½ bis nach 10 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Der fliegende Holländer“. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Montag, den 2. Oktober. Abends 7½–12½ Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Zum 2. Male. „Don Quixote“. Ein Trauerspiel in 5 Akten von Volfgang von Goethe. — Dienstag, den 3. Oktober. Abends 7–10¼ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 1. Vorstellung der Vorstadt A. „Ein Sommernachtsstraum“. Lustspiel in 2 Aufzügen (mit Gesängen und Tänzen) von William Shakespeares, überfetzt von August Wilhelm von Schlegel. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. — Mittwoch, den 4. Oktober. Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. „Die Falschbühne“. Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma. Hierauf: „Die Medaille“. Komödie in 1 Aufzug von Ludwig Thoma. — Donnerstag, den 5. Oktober. Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Zum 19. Male. „Polenblut“. Operette in 3 Akten von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal. — Freitag, den 6. Oktober. Abends 7½–10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 1. Vorstellung der Vorstadt B. Neuheit. Zum 2. Male. „Armut“. Ein Trauerspiel in 5 Akten von Anton Wildgand. — Sonnabend, den 7. Oktober. Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Silvana“. (Das Goldmädchen). Romantische Oper mit Ballet in 4 Aufzügen nebst einem Prolog und Epilog: „Die Sage“. Musik von Karl Maria von Weber. — Sonntag, den 8. Oktober. Nachmittags 3½–6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Komtesse Guérin“. Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Franz Koppel Esfeld. Abends 7½–11 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Opfertag für die Deutsche Flotte

am Sonntag, den 1. Oktober 1916.

Gebt, gebt reichlich für die Deutsche Flotte!

Man kann sein Geld nicht zweckmäßiger und bei gleicher Sicherheit nicht gewinnbringender anlegen als durch Beteiligung an der Kriegsanleihe. Der eigene Vorteil verbindet sich hier aufs glücklichste mit dem Vorteile des Vaterlandes.

Witz und Humor.

„Sie meinen also wirklich, das für Sie
mittelst seien gefährlich?“ — „Was soll
ich Ihnen sagen! Ein Kollege von mir, bis
vor kurzem glücklicher Junggeselle — 30 Jahre,
graue Haare, färbt tiefgelblich — keine vier
Wochen vergangen, ist er verheiratet.“

„Acht (er setzt zwei Stunden bei einem
Glas Bier hin).“ — „Beschäftigen Sie denn
heute gar nicht eingehend, Herr Wit?“ —
„Wit?“ — „Damit Ihnen's Bier net warm
wird!“

„Glaubiger: Ich muß unbedingt mein
Geld von Ihnen haben; ich habe eine größere
Rechnung zu machen und besuche mich in der
größten Bergelei!“ — „Schulden?“ — „Aber
leben Sie, mein Lieber, jetzt merken Sie doch
selbst einmal, wie es tut, wenn man zahlen
soll und kann nicht!“

Herr: „Mein Herr, ich bemerke, daß
Sie diese Dame durch Zudringlichkeiten belä-
stigen, was ich nicht dulden werde. Warte,
mein Schatzlein, vertrauen Sie sich meinem
Schutze an.“ — Dame: „Der andere gefällt
mir besser!“

Landesgenosse: „War der Baron
nicht recht bestürzt, als ihm aus der Schenke
gemeldet wurde, daß sein Sohn mit einem
Automobil tödlich verunglückt sei?“ — „Besser
freilich — dann oder hätte sich der alte Herr
schon selbst und bemerkt: Na, da ist er wenig-
stens handgegriffen umgekommen!“

„Wasser dran! Zwei Spinnen, welche in
verschiedenen Teilen einer Kirche wohnten,
traten einmal im Gasse aufeinander.“

„Wie geht's dir, Freundin?“ — fragte die
eine.

„Dauere, nicht allzu gut.“ — „War die Ant-
worte, Sonntag habe ich es höchlich schlecht.
wohne in der Kugel unter dem Postler,
und Sonntag kommt der Pfarrer und schlägt
mit der Faust auf das Buch und schreit mit
den Armen so herum, daß ich vor Angst nicht
weiß, wo ich bleiben soll. Er trifft mich doch
noch mal, und dann zerquetscht mich seine
Kraft zu Staub.“

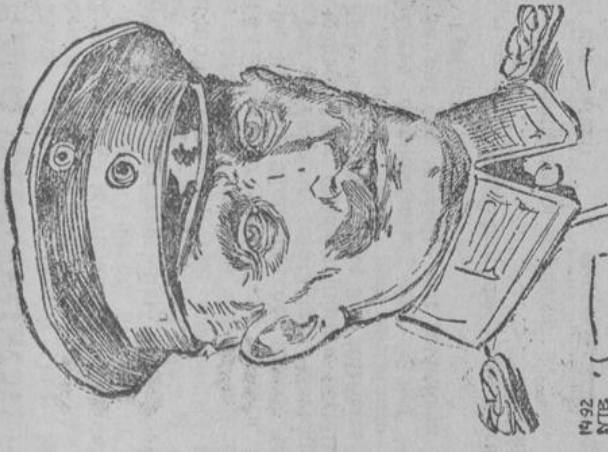
„Da sollst du doch lieber zu mir kom-
men,“ sagte die erste. „Ich hab' ein schönes,
ruhiges Leben. Mich stört ja kein, ja kein
feiner.“

„Wirklich?“ — fragte neugierig die andere
Spinne. „Wo wohnst du denn?“ —
„In der Armenkammer!“ — (Tit-Bits.)

„Wirklich?“ — fragte neugierig die andere
Spinne. „Wo wohnst du denn?“ —
„In der Armenkammer!“ — (Tit-Bits.)

„Wirklich?“ — fragte neugierig die andere
Spinne. „Wo wohnst du denn?“ —
„In der Armenkammer!“ — (Tit-Bits.)

„Wirklich?“ — fragte neugierig die andere
Spinne. „Wo wohnst du denn?“ —
„In der Armenkammer!“ — (Tit-Bits.)



G. H. v. Freytag-Loringhoven.



Zaimis, griechischer Ministerpräsident.

Aufösungen

aus der vorigen Freilagnummer.
Rätselhafte Aufschrift.
Was man von der Minute ausgeschrieben,
gibt keine Gewissheit zurück.

Ausgährrätsel.
Man beginnt mit dem 3. Buchstaben, überpringt
je 3 derselben und erhält dann:
Ein Steinod ist das deutsche Gemüt,
Zehn Dutz es zeigen — ist immer verfrüht.

Zahlenrätsel.
Spanien
Australien
Aster
Griechen
Rumänien
Naben
Amerika
Kanon
Etagereit.

Entzifferungs-Aufgabe.
Die Buchstaben des Alphabets sind so verschoben
daß an Stelle des A ein B steht statt B ein C usw.
Das B wird demnach durch ein A ersetzt.
Man erhält dann:
Und setzt ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.
Schiller.

Rätsel und Spiel.



Rebus.
Bach, der, de, di, ef, fen, fürch, ge, gen, gen,
han, han, hat, io, jo, ke, kro, nos, nin, nis,
marisch, per, rhein, sche, schau, sta, to, tin, ve,
wolt, wip, woin.

Verwandlungs-Schieberätsel.
Burg, der, de, di, ef, fen, fürch, ge, gen, gen,
han, han, hat, io, jo, ke, kro, nos, nin, nis,
marisch, per, rhein, sche, schau, sta, to, tin, ve,
wolt, wip, woin.

Ordnungs-Aufgabe.
Brauereibetriebe, Drogenhändler, Demerit, Ge-
sundheitsrat, Feindschick, Gesundheitsrat,
Gegenbach, Händel, Kühle, Mandelmilch, Nigger,
Selling, Unbinder, Vieftrah, Weberpögel.

Versteckrätsel.
In den Worten: Großmann, Konvert, Schan-
spiel, Dankbarkeit, Macarthon, Citrus, Kaserne,
Labalet, Kostümklo sind je drei Buchstaben nebene-
einander versteckt enthalten, die im Zusammenhang
gelesen ein gefürchtetes Teilschicksal namhaft machen.

Scharade.
Stark wahr! die Erste, nimmer laß sie weichen,
„Wahr!“ dir auch die Duelle! und Dritte fest,
Doch hüte dich, daß nicht zu tollsten Streichen
Vom Ganzen je du dich verteilten läßt.

Ausgährrätsel.
Als Böglein ist der Wald,
Ein liebster Aufenthalt;
Wird aber ihm das Haupt
Der Dorn der Dorn getraubt,
Ersticken am Erbsen
Hierfür auf dem Platz.

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anna Wolke.
Nachdruck verboten.
22. Fortsetzung.

„Du hast es gemerkt, Vater?“ — fragte diese
Augen, „daß die Frau, die du verachtet, sich bei-
nem Sohne naht.“

„Und er neigte seine, wie schuldlos das
Schnitz, dann ging er in sein Zimmer, um allein
zu sein.“

„Im Feldquartier.“
Im Feldquartier auf hartem Stein
Sitzt er, die milde Wärme
Und denkt an die Liebe, die
Und sende ihr meine Grüße.
Nicht ich allein hab' so gedacht,
Amenarie!

„Die ganze Kompanie.“
Wir müssen mit dem Kommandant
Noch manche Schlachten schlagen.
Von einem Wiedersehenstag
Kann, Gieße, ich nichts sagen.
Vielleicht wird' ich bald bei dir sein,
Amenarie!

„Die ganze Kompanie.“
Vielleicht auch scharrt mich morgen ein
Die ganze Kompanie.

„Und schließt mich eine Kugel tot.“
Dann mein' dir nicht die Augen rot,
Kann ich nicht heimwärts wandern,
Nimm dir halt einen andern!

„Amenarie!“
Nimm dir halt einen andern!
Amenarie!

„S'braucht ja grade keiner sein.“
Von meiner Kompanie!

„Gott sei Dank, da ist der arme Junge in
guter Haut!“ — „Du kannst mir was versprechen,
ich das weiß. Du kannst mir was versprechen,
fuhr sie fort, sich sarkastisch an den Vater schmei-
gend, „ich liebe diese Schmeichelei, die ich
vertraue ihr und verheißt sie gerade, als wäre
sie meine Mutter.“

„Der Landrat frucht seiner Sänglein leise über
das Bismarck, sein Blick aber suchte Tordas,
die mit harren Augen zu ihm herüber sah.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Copyright 1916 by
Anny Wolke-Malin, Leipzig

Tordas sah noch immer hart vor sich hin,
dann schielte sie leise, wie lieblos über das
Schnitz, „daß die Frau, die du verachtet, sich bei-
nem Sohne naht.“

„Im Feldquartier.“
Im Feldquartier auf hartem Stein
Sitzt er, die milde Wärme
Und denkt an die Liebe, die
Und sende ihr meine Grüße.
Nicht ich allein hab' so gedacht,
Amenarie!

„Die ganze Kompanie.“
Wir müssen mit dem Kommandant
Noch manche Schlachten schlagen.
Von einem Wiedersehenstag
Kann, Gieße, ich nichts sagen.
Vielleicht wird' ich bald bei dir sein,
Amenarie!

„Die ganze Kompanie.“
Vielleicht auch scharrt mich morgen ein
Die ganze Kompanie.

„Und schließt mich eine Kugel tot.“
Dann mein' dir nicht die Augen rot,
Kann ich nicht heimwärts wandern,
Nimm dir halt einen andern!

„Amenarie!“
Nimm dir halt einen andern!
Amenarie!

„S'braucht ja grade keiner sein.“
Von meiner Kompanie!

„Gott sei Dank, da ist der arme Junge in
guter Haut!“ — „Du kannst mir was versprechen,
ich das weiß. Du kannst mir was versprechen,
fuhr sie fort, sich sarkastisch an den Vater schmei-
gend, „ich liebe diese Schmeichelei, die ich
vertraue ihr und verheißt sie gerade, als wäre
sie meine Mutter.“

„Der Landrat frucht seiner Sänglein leise über
das Bismarck, sein Blick aber suchte Tordas,
die mit harren Augen zu ihm herüber sah.

„Die den Weg bereiten.“
Ein Zeitroman von Anna Wolke.
Nachdruck verboten.
22. Fortsetzung.

„Du hast es gemerkt, Vater?“ — fragte diese
Augen, „daß die Frau, die du verachtet, sich bei-
nem Sohne naht.“

„Und er neigte seine, wie schuldlos das
Schnitz, dann ging er in sein Zimmer, um allein
zu sein.“



Die den Weg bereiten.

Copyright 1916 by
Anny Wolke-Malin, Leipzig

Tordas sah noch immer hart vor sich hin,
dann schielte sie leise, wie lieblos über das
Schnitz, „daß die Frau, die du verachtet, sich bei-
nem Sohne naht.“

„Im Feldquartier.“
Im Feldquartier auf hartem Stein
Sitzt er, die milde Wärme
Und denkt an die Liebe, die
Und sende ihr meine Grüße.
Nicht ich allein hab' so gedacht,
Amenarie!

„Die ganze Kompanie.“
Wir müssen mit dem Kommandant
Noch manche Schlachten schlagen.
Von einem Wiedersehenstag
Kann, Gieße, ich nichts sagen.
Vielleicht wird' ich bald bei dir sein,
Amenarie!

„Die ganze Kompanie.“
Vielleicht auch scharrt mich morgen ein
Die ganze Kompanie.

„Und schließt mich eine Kugel tot.“
Dann mein' dir nicht die Augen rot,
Kann ich nicht heimwärts wandern,
Nimm dir halt einen andern!

„Amenarie!“
Nimm dir halt einen andern!
Amenarie!

„S'braucht ja grade keiner sein.“
Von meiner Kompanie!

„Gott sei Dank, da ist der arme Junge in
guter Haut!“ — „Du kannst mir was versprechen,
ich das weiß. Du kannst mir was versprechen,
fuhr sie fort, sich sarkastisch an den Vater schmei-
gend, „ich liebe diese Schmeichelei, die ich
vertraue ihr und verheißt sie gerade, als wäre
sie meine Mutter.“

„Der Landrat frucht seiner Sänglein leise über
das Bismarck, sein Blick aber suchte Tordas,
die mit harren Augen zu ihm herüber sah.

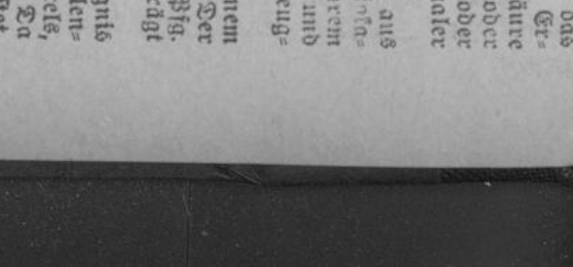
„Die den Weg bereiten.“
Ein Zeitroman von Anna Wolke.
Nachdruck verboten.
22. Fortsetzung.

„Du hast es gemerkt, Vater?“ — fragte diese
Augen, „daß die Frau, die du verachtet, sich bei-
nem Sohne naht.“

„Und er neigte seine, wie schuldlos das
Schnitz, dann ging er in sein Zimmer, um allein
zu sein.“

ertrug ihnen seinen Stillsitzen, der lächelnd erwiderte: „Ach, da können Strahlen keine Beschädigung nicht. Es ist nicht den Felsen“, sondern den feinsten Diffuser.

les
zeit
unde
Zure



mha
 rers
 gat
 agt
 mm
 flid
 eht
 rjs
 em
 tel
 nre
 rib

eht
 mb
 m.
 mit
 pt-
 on
 ra-
 nts
 et
 be-

be
un
cal
ate
als
de
mb
lp

ett
ms
en
ett
en
en
en
m
C
la

en

